

*

Land:	USA	Zeitraum:	Januar 2018 bis Mai 2018
Gastinstitution:	University of Florida, Levin College of Law	Studienfächer:	Rechtswissenschaft
		Forschungs- /Arbeitsgebiet/S tudien- schwerpunkt:	

Datum: 03.07.2018

ERFAHRUNGS – BERICHT

Jedes Jahr sendet der Fachbereich Rechtswissenschaft der Goethe-Uni im Rahmen einer Partnerschaft mit dem Levin College of Law der University of Florida drei Studierende für den spring term nach Florida und so bekam auch ich die Möglichkeit ein Semester in den USA zu studieren. Die University of Florida ist eine der größten Universitäten in den USA und auf Platz 9 der besten öffentlichen Universitäten. Auch das Levin College of Law ist im nationalen Vergleich sehr hoch angesehen und ist insbesondere für die Programme in Umweltrecht, Steuerrecht und IP-Recht bekannt.

Die **Bewerbung** für das Austauschprogramm verlief recht schnell und unkompliziert. Bewerbungsschluss war etwa ein halbes Jahr vor dem nächsten Programmstart im Januar und die Bewerbung bestand aus einem Lebenslauf, einem Nachweis der Studienleistungen, einem englischsprachigen Motivationsschreiben und einem kurzen Interview, was ebenfalls auf Englisch durchgeführt wurde. Bereits am Tag des Interviews erhielt ich die erhoffte Zusage. Nachdem ich schließlich auch die offizielle Zusage der University of Florida erhalten hatte, konnten die eigentlichen **Vorbereitungen** beginnen wobei der zeitliche Aufwand für Visum usw. nicht zu unterschätzen ist. Bei der Uni muss außerdem der Nachweis einer Bank eingereicht werden, dass finanzielle Mittel in Höhe von mindestens 6.000 Dollar zur Verfügung stehen sowie auch ein Arztbrief, der bestätigt, dass bestimmte Impfungen vorhanden sind und ein negativer Tuberkulose Test durchgeführt wurde. Außerdem sollte man sich bereits im Vorfeld eine von der Uni akzeptierte amerikanische Krankenversicherung zulegen, da man ansonsten automatisch für die uneigene Versicherung eingeschrieben wird, die aber bei gleicher Leistung wesentlich mehr kostet. Deutsche Auslandskrankenversicherungen werden von der Universität grundsätzlich nicht akzeptiert. Man sollte sich aber im Klaren sein, dass amerikanische Krankenversicherungen im Ernstfall meistens nicht die gesamten Kosten übernehmen und dass man oft auch nur exakt für die Semesterzeit versichert ist, das bedeutet, sollte man nach Semesterende noch etwas in den USA reisen, ist evtl. kein Versicherungsschutz gegeben. Außerdem lohnt es sich, sich für das DAAD Promos **Stipendium** zu bewerben, denn egal ob man eine monatliche Förderung, einen einmaligen Reisekostenzuschuss oder beides erhält, es erleichtert in jedem Fall, die Lebenshaltungskosten zu stemmen. Auch hierfür ist die Bewerbung nicht sonderlich kompliziert. Zusätzlich zu Lebenslauf, Zeugnissen und Motivationsschreiben muss hier noch ein Sprachnachweis erbracht werden. Dieser Sprachnachweis kann sehr einfach durch eine kurze Prüfung bei einem Lektor der Goethe-Uni erbracht werden. Außerdem ist ein Gutachten eines Hochschullehrers erforderlich.

Bestenfalls kümmert man sich auch schon vor Semesterstart um eine **Wohnung** in den USA. Natürlich kann man sich auch erst vor Ort um eine Unterkunft kümmern, aber die Sicherheit bereits eine Wohnung zu haben, macht den Start ins Auslandssemester sicher um einiges einfacher. Zunächst einmal muss man sich entscheiden, ob man lieber direkt auf dem Campus oder außerhalb wohnen möchte. Auf dem Campus gibt es für ausländische Studierende die Möglichkeit in der Weaver Hall zu wohnen. Wie in amerikanischen Studentenwohnheimen

typisch, werden sich hier die Zimmer jeweils zu zweit geteilt und dabei werden ausländische Studierende mit Amerikanern gepaart. Küche und Bad teilt man sich mit dem ganzen Flur. Außerhalb des Campus gibt es sehr viele Apartmentanlagen, die sich an Studierende richten. Dort hat man sein eigenes Zimmer und oft sogar ein eigenes Bad, nur die Küche teilt man sich mit den Mitbewohnern. Außerdem bieten die Apartmentanlagen auch noch andere Annehmlichkeiten wie einen Pool oder ein Fitnessstudio. Letztendlich muss jeder für sich selbst entscheiden welches Wohnkonzept zu einem passt. Die Weaver Hall bietet eine typische College Erfahrung, man ist immer von Leuten umgeben, wohnt sehr zentral und man muss sich nicht lange mit der Wohnungssuche beschäftigen. Die Apartmentanlagen außerhalb des Campus bieten mehr Privatsphäre und Komfort. Außerdem sind die Mieten oft vergleichsweise günstig. Will man besonders zentral und nah an der Uni wohnen, muss man natürlich auch hier tiefer in die Tasche greifen. Entscheidet man sich dazu außerhalb des Campus zu wohnen, sollte man spätestens Anfang November mit der Wohnungssuche anfangen, da sich die Suche doch oft langwierig gestaltet. Wohnungen werden meistens über die Website craigslist oder in Facebook Gruppen angeboten und üblicherweise bis Ende Juli vermietet. Findet man jedoch ein Angebot zur Zwischenmiete, so stehen die Chancen am besten, dass man sich einigen kann und nur bis Ende Mai bezahlen muss.

Die ersten Wochen in den USA verliefen recht strukturiert. Zum einen gab es ein verpflichtendes Check-In Meeting, bei dem alle behördlichen Besonderheiten bezüglich des Visums kontrolliert wurden, so wie etwa, dass man bei der Einreise in die USA ordnungsgemäß einen Stempel auf seine Dokumente bekommen hat. Außerdem wurde eine Willkommensveranstaltung für alle internationalen Studierenden an der University of Florida angeboten, bei der man alles Wichtige über die Organisation des Auslandssemesters und alle Angebote der Uni erfahren hat. Zusätzlich gab es auch eine Einführungsveranstaltung von der Law School, um alle Fragen bezüglich Kurswahl, Klausuren usw. zu klären und eine Führung durch die Law School zu bekommen.

An der University of Florida gibt es außerdem die „NaviGators“, eine Organisation, die sich mit der Betreuung von internationalen Studierenden beschäftigt. Die NaviGators haben gleich zu Beginn des Semesters mehrere Events wie ein gemeinsames Abendessen oder einen Spieleabend veranstaltet, die es einem unheimlich erleichtern neue Leute kennenzulernen und sich besser einzufinden. Auch während des Semesters wurden immer wieder Ausflüge, wie einen Wochenendtrip nach New Orleans angeboten. Außerdem bieten die NaviGators ein Buddy Programm an. Schon vor Beginn des Semesters konnte man einen Fragebogen mit seinen Interessen und Hobbys ausfüllen und wurde dementsprechend einem amerikanischen Studenten zugeteilt. Ich kann jedem nur empfehlen, an diesem Programm teilzunehmen, da es einem den Kontakt zu amerikanischen Studenten erleichtert und man im besten Fall auch einen guten Freund in seinem „NaviGator“ findet.

In der ersten Uni-Woche steht natürlich erst einmal die **Kurswahl** an. Um als Vollzeitstudent zu gelten, müssen Internationals an der Law School mindestens 9 credit hours belegen, was meist drei oder vier Kursen entspricht. Im Rahmen der Partnerschaft zwischen der Law School und der Goethe-Uni kann man unter allen angebotenen Kursen frei wählen und ist nicht etwa auf Anfängerkurse beschränkt. Trotzdem finde ich es persönlich ratsam vielleicht einen Kurs auszuwählen, den die amerikanischen Studenten in ihrem ersten Jahr Law School belegen müssen, um ein paar Grundlagen des amerikanischen Rechtssystems kennenzulernen. Grundsätzlich sind aber alle Kurse für Internationals gut machbar und die Professoren sind sehr hilfsbereit und gehen gut auf die Bedürfnisse von Austauschstudenten ein. Trotzdem sollte man vorher mit den Professoren reden und klären, ob der ein oder andere Professor nicht doch Vorwissen voraussetzt. Positiv ist außerdem, dass die zunächst getroffenen Kurswahl nicht

bindend ist und die erste Uni-Woche dafür genutzt werden kann, sich alle möglichen Kurse anzusehen und dann noch Änderungen an der Kurswahl vorzunehmen.

Die gewählten Kurse hat man später entsprechend der credit hours bis zu viermal in der Woche, wobei eine Vorlesung nur 50 Minuten dauert. Außerdem werden für jeden Kurs ein bis zwei **Bücher** benötigt. Wer sich dafür entscheidet die Bücher zu kaufen, muss allerdings bis zu 200 Dollar für ein Buch bezahlen. Da sich dies für ein Semester in den seltensten Fällen lohnt, gibt es noch die Möglichkeit Bücher für ein Semester im Buchladen der Law School oder über Amazon auszuleihen. Die Bücher auszuleihen kostet dann trotzdem meist noch bis zu 80 Dollar, was im Vergleich zu Deutschland doch recht viel ist. Ein anderer Unterschied zu Deutschland ist, dass in den Kursen die Beteiligung der Studenten viel stärker im Vordergrund steht. Vorlesungen, in denen der Professor den Stoff vorträgt und die Studenten lediglich mitschreiben existieren in den USA im Grunde nicht. Auch die Prüfungsleistungen in den USA unterscheiden sich von denen in Deutschland. Manche Kurse haben etwa gar keine **Klausuren**, stattdessen gibt mehrere kleinere Aufgaben, die im Laufe des Semesters abgegeben und bewertet werden. Für andere Kurse muss am Ende des Semesters eine Hausarbeit geschrieben werden, die zum Teil auch auf einen Zeitraum von 24 Stunden begrenzt wird. Wieder andere Kurse haben klassische Abschlussklausuren, die jedoch immer am Laptop geschrieben werden und manchmal darf man währenddessen sogar seine Unterlagen benutzen oder kann die Arbeit von zu Hause aus schreiben.

Bezüglich der **Anerkennung dieser Studienleistungen** in Deutschland, kann eine bestandene Leistung zunächst dazu genutzt werden den Fremdsprachennachweis zu erbringen. Außerdem besteht die Möglichkeit bis zu zwei Leistungen für die Schwerpunktbereichsprüfung anerkennen zu lassen. Ob Studienleistungen hierfür letztendlich anerkannt werden und ob man dies überhaupt möchte, muss im Einzelfall geklärt werden.

Auch das **Uni Leben** an sich ist ganz anders als in Deutschland. Es gibt tatsächlich einen richtigen „school spirit“, wie man ihn aus Filmen kennt, jeder identifiziert sich mit seiner Uni und zu Sportveranstaltungen kommen alle in den Schulfarben orange und blau gekleidet, um die „Gators“ anzufeuern. Im spring term stehen dabei vor allem Basketball und Baseball im Vordergrund, die Football Saison ist leider nur im Herbst. Außerdem ist der Campus riesig. Neben den Fakultätsgebäuden, Bibliotheken und Dorms gibt es für jede Sportart ein eigenes Stadion, zwei moderne und sehr gut ausgestattete Fitnessstudios, die kostenlos genutzt werden können und mehrere Pools.

Gainesville ist für amerikanische Verhältnisse eher eine Kleinstadt, in der sich im Grunde alles um die Uni dreht. In den Ferien ist die Stadt daher auch wie ausgestorben, dafür ist während des Semester immer was los. In Midtown und Downtown gibt es viele Restaurants, Bars und Clubs, die regelmäßig Studentenspecials anbieten.

Außerdem hat Gainesville naturmäßig viel zu bieten. Mit dem Fahrrad gut zu erreichen ist z.B. der Sweetwater Wetlands Naturpark, in dem man auf viele freilebende Alligatoren und Wildpferde trifft. Etwas weiter außerhalb und daher schwerer zu erreichen befindet sich Paynes Prairie, wo man ebenso viele Alligatoren, Wildpferde und sogar Büffel beobachten kann. An Samstagen wird außerdem von der Uni ein kostenloser Bus nach Lake Wauburg angeboten. Der See ist wirklich schön mit einem Strand und man kann sich auch kostenlos Kajaks, Paddleboards oder Tretboote ausleihen. Obwohl im See auch Alligatoren leben, wie in so gut wie jedem See in Florida, darf man in einem bestimmten Bereich auch schwimmen, wenn man es sich denn traut.

Generell gibt es in **Florida** viel zu erleben. St. Augustine, die älteste Stadt in den USA ist z.B. wunderschön und auf jeden Fall einen Tagestrip wert. Orlando hat vor allem die vielen

Themenparks zu bieten und natürlich gibt es in Florida auch viele schöne Strände. Miami als größte und bekannteste Stadt muss man sicher auch einmal gesehen haben, für einen Städtetrip hat die Stadt meiner Meinung nach aber nicht so viel zu bieten wie andere berühmte Städte in den USA, trotzdem gibt es viel zu unternehmen und für einen Strandurlaub lohnt es sich allemal. In Miami findet man außerdem sehr leicht gute und wirklich günstige Hostels direkt am Strand.

Die Organisation CORE der Uni bietet außerdem viele Trips in Florida und zum Teil auch in umliegenden Staaten an. Von Tagestrips wie Kajak fahren, schwimmen mit Seekühen oder einem Surfkurs bis zu mehrtägigen Campingtrips ist alles dabei. Die Trips sind sehr gut organisiert und auch recht günstig. Außerdem gibt es die Möglichkeit sich besonders für die Campingtrips alles Notwendige wie Backpacks und Isomatten auszuleihen. Ich kann nur empfehlen die Trips gleich am Anfang des Semesters zu buchen, da manche Angebote schnell ausgebucht sind.

Macht man Ausflüge auf eigene Faust, kommt man meistens nicht drumherum sich ein Auto zu mieten. Zum Teil gibt es zwar auch Fernbusse, aber das System ist nicht so gut ausgebaut wie in Deutschland, die Distanzen sind ja auch nicht unbedingt vergleichbar. Einen Mietwagen bekommt man meiner Erfahrung nach am günstigsten, wenn man über ein deutsches Vergleichsportal bucht. Außerdem ist die Jungfahrergebühr, die alle Fahrer unter 25 Jahren in den USA zahlen müsse, meist schon im Preis enthalten. Teilt man sich den Wagen mit mehreren Leuten, ist es auch wirklich nicht teuer und die Benzinpreise sind auch wesentlich günstiger als in Deutschland.

In Gainesville selbst gibt es ein recht gutes **Bussystem**, das von Studenten kostenlos genutzt werden kann. Wohnt man außerhalb vom Campus gibt wochentags eine Vielzahl von regelmäßigen Verbindungen, die einen zum Campus bringen. An bestimmten Tagen gibt es auch ein Nachtbussystem. An Wochenenden fahren die Busse jedoch sehr spärlich und schon ab nachmittags gar nicht mehr. Viele Strecken kann man in Gainesville aber auch gut mit dem Fahrrad erledigen. Wenn man nicht anspruchsvoll ist, kann man sich ein sehr einfaches Fahrrad von der Uni für 40 Dollar pro Semester ausleihen.

Die **Lebenshaltungskosten** in den USA sind auf jeden Fall höher als in Deutschland. Im Grunde sind alle Lebensmittel, insbesondere Obst und Gemüse wesentlich teurer, aber auch Drogerieartikel. Außerdem essen Amerikaner öfter außerhalb, was natürlich auch ins Geld geht. Ein Restaurantbesuch kostet schnell fast das doppelte als in Deutschland, vor allem weil immer noch das obligatorische Trinkgeld von 18 Prozent hinzugerechnet werden muss.

Florida ist allgemein für das gute **Wetter** bekannt. Allerdings lohnt es sich gerade für Januar auch ein paar wärmere Klamotten und eine dickere Jacke mitzunehmen, da die Temperaturen zum Teil unerwartet niedrig waren und sogar bis in den Minusbereich gesunken sind. Man muss dazu sagen, dass der Januar 2018 ein außergewöhnlicher kalter Monat für Florida war, aber trotzdem sollte man auf alles gefasst sein. Ab Februar wurde das Wetter dann aber recht schnell so, wie man es sich für Florida vorstellt.

Abschließend kann ich auf jeden Fall jedem, dem sich die Möglichkeit bietet ein Semester im Ausland zu verbringen, dazu raten dies wahrzunehmen. Es ist eine unglaublich wertvolle Erfahrung, die einen persönlich sowie fachlich weiterbringt. Auch wenn das Studium nichts mit dem Jurastudium in Deutschland zu tun hat, ist es doch hilfreich sich auch einmal mit einem völlig anderen Rechtssystem zu befassen und auch Kenntnisse im Legal English sind im zukünftigen Jobleben oft gefragt. Natürlich lernt man auch super viele Menschen aus der ganzen Welt kennen und macht so Erfahrungen mit anderen Kulturen.